

# Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 35/2017

Montag, 28. August 2017

27. Jahrgang



Das 1885 eingeweihte Methfesseldenkmal erinnert an den in Stadtilm geborenen Komponisten Albert Methfessel

Foto: Stadtverwaltung Stadtilm

## Stadtilm, sieben Wunder und noch mehr

Im Jahr 2018 feiert Stadtilm das 750-jährige Jubiläum seiner ersten urkundlichen Erwähnung. Der Ursprung des Jubiläums geht auf eine Urkunde aus dem Jahre 1268 zurück, in der festgehalten und von Gunter von Schwarzburg nebst seinen Söhnen bestätigt ist, dass Johann, genannt von Seebergen, civis in ilmene, dem Kloster Georghenthal Güter verkauft hat. Civis bedeutet Bürger. Dieses Schriftstück trägt das Datum vom 13.05.1268 und gilt als Beweis, dass der Ort „ilmene“ existierte und dass er bereits 1268 eine eigene Rechtsqualität erlangt hatte.

### Sieben Wunder erzählen Stadtgeschichte

In einem alten Stadtilmer Spruch heißt es: „Gallus, anas, pons et turris, draco, fossa, suile, sunt Ilmi – septem, commemoranda poli.“ Zu Deutsch: „Hahn, Ente, Brücke und Turm, Drache, Graben, Schweinestall sind die sieben Wunder Stadtilms.“ Leider ist nicht komplett überliefert, auf welche Wunder sich der Spruch im Einzelnen bezog und so sind zwar im Laufe der Zeit die sieben Wunder erhalten geblieben, jedoch wurde der Hahn, der Turm und der Drache durch den Markt, die Klosterlinde und die Krypta ersetzt. Zwei der Wunder, die höchste Brücke und die Klosterlinde, sind heute nicht mehr zu sehen.

Im Jahr 1275 wurde durch Günther den IX., Graf von Schwarzburg, das 1267 in Saalfeld gestiftete Zisterzienser-Nonnenkloster nach Stadtilm verlegt. Das Gebäude hat seit

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)



Die Türme der Stadtkirche St. Marien schmücken das Stadtilmer Stadtwappen.

dieser Zeit einen häufigen Nutzungswandel durchlebt. Im Jahr 1492 wurde das Kloster durch einen Brand teilweise zerstört. Der nachfolgende Wiederauf- und Umbau erstreckte sich bis ins 16. Jahrhundert. Beim großen Stadtbrand 1780 wurde es wiederholt schwer beschädigt. Es folgte der Umbau zum Schlossgasthof. 1918 erwarben die Stadtväter das Gebäude, seit 1920 ist hier der Sitz der Stadtverwaltung.

Aus der Klosterzeit ist ein gotischer Kreuzgewölbe-Raum, die sogenannte „**Krypta**“ (heutige Bibliothek) und eine Steinofen-Luftheizung in einem Gewölbe unter dem Ostflügel erhalten.

Die mindestens **500 Jahre alte Klosterlinde**. Nach anderen Quellen soll die Klosterlinde (auch Schlosslinde genannt) 600, 700, ja sogar 800 Jahre alt gewesen sein. Im Januar 1937 hatte sie einen Umfang (in 1,60 m Höhe) von 7,20 m. Im Jahr 1938 musste sie gefällt werden.

Der „**Größte Zinsboden Thüringens**“ war das Speichergebäude des Zisterzienser-Nonnenklosters (heutiges Rathaus). Nach dessen wirtschaftlichem Aufschwung wurde um 1350 mit dem Bau des Zinsbodens als Vorratslager für die Naturalabgaben begonnen. Früher wurde der Zinsboden auch als der „Größte Schweinestall Thüringens“ bezeichnet, dieser Name geht auf die damals jährlich abgelieferten Zinsschweine zurück, welche im Untergeschoss des Gebäudes untergebracht wurden.

1890 wurde ein Teil des Zinsbodens als Gefängnis eingerichtet, welches bis ca. 1945 genutzt wurde. Nach dem II. Weltkrieg richtete man im unteren Bereich Wohnraum ein. Später wurde der Zinsboden, wie früher, als Getreidelager genutzt.

Nur durch eine Häuserreihe vom Marktplatz getrennt, erhebt sich die Stadtkirche „Sankt Marien“ mit ihrer in Thüringen seltenen Westturmanlage. Mit dem Bau wurde in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts begonnen. Die erste Weihe erfolgte 1235 durch Bischof Wilhelm von Havelberg zu Ehren „Unserer lieben Frau Maria“. Aus dieser Zeit stammen die im mitteldeutschen Raum einmaligen Fresken an den Turmgewölben im Erdgeschoss.

Die Doppelturmanlage mit Brücke (396 m ü. M., „**Höchste Brücke Thüringens**“) zwischen den 42 m hohen Türmen war eine bemerkenswerte Besonderheit, die als Wahrzeichen von Stadtilm im Stadtwappen erhalten blieb. Die Brücke wurde 1903 abgerissen.

Gisela Husemann Verlag e. Kfr.  
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach  
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297

## Stadtilm, sieben Wunder und noch mehr

Der **Stadtilmer Marktplatz** gilt mit einer Fläche von etwa 10 170 m<sup>2</sup> als größter Marktplatz Thüringens. Vor seiner Pflasterung im Jahr 1834 bestand dieser aus einem einzigen Sumpfgelände. Noch heute kann man hier das seit 1885 eingeweihte Methfesseldenkmal, in dessen Zentrum ein Obelisk, der dem in Stadtilm geborenen Komponisten Albert Methfessel gewidmet ist, bestaunen.

An der Stelle des Gebäudes, welches heute die Filiale der Sparkasse Arnstadt-Ilmenau beherbergt, stand bis 1966 das Hotel zum Hirsch, in dem Johann Wolfgang von Goethe auf seinen Reisen nach Ilmenau des Öfteren verweilte. In Stadtilm entstanden Goethes Verse „Ich ging im Walde so

haus „Zur Ente“, in einer Höhe von über 2 m. Später kam es an das gegenüberliegende Gasthaus „Zum Bären“, wo die Reliefplatte am 06.08.1968 beim Abriss der Gaststätte durch Unachtsamkeit zerschlagen wurde. Nach ihrer Restaurierung wurde sie 1993 im Heimatmuseum feierlich enthüllt. Im Mai 2016 kam die höchstschwimmende Ente an ihren ursprünglichen Ort zurück und kann dort an einer Stele bewundert werden.

Seit 1302 ist der Stadtkern mit einer Fläche von 375 x 500 m von der **Stadtmauer**, bestehend aus ca. 35 Halbtürmen im Abstand von 22 Metern (welche die Stadtmauer um 2,50 m überragen) ummauert. Als oberer Abschluss der Mauer gab es einen



Die mittelalterliche Stadtmauer ist noch an vielen Stellen zu sehen

Fotos: Stadtverwaltung Stadtilm

für mich hin ...“, das Gedicht, das er seiner Frau Christiane zum 25. Jubiläum ihres gemeinsamen Lebens gewidmet hatte und das unter dem Titel „Gefunden“ weltbekannt wurde.

**TIPPI!** Unter der Internetadresse [geschichte.stadtilm.com](http://www.geschichte.stadtilm.com) können Sie umfassende Information über die Geschichte Stadtilms abrufen.

Die „**höchstschwimmende Ente**“. Bei der Ente handelt es sich natürlich nicht um eine echte Ente, sondern um ein Relief, das als Wasserstandmarke an die Thüringer Sintflut von 1613 erinnert. Das Relief befand sich ursprünglich am Kellertor, neben dem Gast-

unbedeckten Wehrgang (für die Wachen). Große Teile der südlichen und nördlichen Stadtmauer sind heute noch zu sehen.

**Internet:** [www.stadtilm.com](http://www.stadtilm.com)

### **Kontakt und Information:**

Stadtinformation Stadtilm  
Markt 12, 99326 Stadtilm  
Tel.: 03629 3860  
E-Mail: [stadtilm@stadtilm.de](mailto:stadtilm@stadtilm.de)

Stadtverwaltung Stadtilm  
Straße der Einheit 1, 99326 Stadtilm  
Tel.: 03629 66880/Fax: 03629 668812  
E-Mail: [kontakt@stadtilm.de](mailto:kontakt@stadtilm.de)